



In die Zukunft investieren

Ergebnisse aus einer aktuellen Unternehmensbefragung im IW-Zukunftspanel für eine neue industriepolitische Agenda

Februar 2025

BCG

+

iW

+

Im Auftrag von
 BDI



In die Zukunft investieren

Ergebnisse aus einer aktuellen Unternehmensbefragung im IW-Zukunftspanel

Adriana Neligan / Thilo Schaefer / Edgar Schmitz

Auftraggeber:

Bundesverband der Deutschen Industrie e. V. (BDI)

Die Befragung ist Teil des Projekts „Transformationspfade“, das der BDI gemeinsam mit der Boston Consulting Group (BCG) und dem Institut der deutschen Wirtschaft (IW) umgesetzt hat.

Köln, 12.02.2025

Gutachten



Herausgeber

Institut der deutschen Wirtschaft Köln e. V.

Postfach 10 19 42

50459 Köln

Das Institut der deutschen Wirtschaft (IW) ist ein privates Wirtschaftsforschungsinstitut, das sich für eine freiheitliche Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung einsetzt. Unsere Aufgabe ist es, das Verständnis wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Zusammenhänge zu verbessern.

Das IW in den sozialen Medien

x.com

[@iw_koeln](https://twitter.com/iw_koeln)

LinkedIn

[@Institut der deutschen Wirtschaft](https://www.linkedin.com/company/institut-der-deutschen-wirtschaft)

Instagram

[@IW_Koeln](https://www.instagram.com/iw_koeln)

Autoren

Dr. Adriana Neligan

Senior Economist für Umwelt, Kreislaufwirtschaft und Nachhaltigkeit

neligan@iwkoeln.de

030 – 27877-128

Dr. Thilo Schaefer

Leiter des Clusters Digitalisierung und Klimawandel

thilo.schaefer@iwkoeln.de

0221 – 4981-791

Edgar Schmitz

Referent IW-Befragungen

schmitz@iwkoeln.de

0221 – 4981- 733

Alle Studien finden Sie unter

www.iwkoeln.de

In dieser Publikation wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit regelmäßig das grammatische Geschlecht (Genus) verwendet. Damit sind hier ausdrücklich alle Geschlechteridentitäten gemeint.

Stand:

Februar 2025

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----------|
| Zusammenfassung | 3 |
| 1 Einleitung | 4 |
| 2 Wie Investitionen wieder attraktiver werden..... | 5 |
| 2.1 Hintergrund: Handlungsfelder für eine zukunftsfähige Industrie | 5 |
| 2.2 Top 5-Rahmenbedingungen für mehr Investitionen | 6 |
| 2.3 Politik: Attraktive Investitionsbedingungen ermöglichen | 8 |
| 3 Wie Unternehmen aktuell und künftig investieren..... | 9 |
| 3.1 Hintergrund: Erhebliche Mehrkosten für die Transformation | 9 |
| 3.2 Investitionen folgen den Märkten..... | 10 |
| 3.3 Ist-Zustand: Investitionsbereitschaft bei KMU stärken | 11 |
| 3.4 Investitionspläne: Potenziale heben trotz Zurückhaltung..... | 15 |
| 3.5 Politik: Kehrtwende beim Abwärtstrend bei Investitionen einläuten..... | 18 |
| 4 Wie Unternehmen in die Transformation investieren..... | 18 |
| 4.1 Hintergrund: Mehrinvestitionen für eine klimafreundliche Wirtschaft..... | 18 |
| 4.2 Investitionen in den Klimaschutz mobilisieren..... | 19 |
| 4.3 Politik: Gutes Investitionsklima für die Transformation schaffen | 22 |
| 5 Methodik: Befragung im IW-Zukunftspanel | 24 |
| Abstract..... | 25 |
| Tabellenverzeichnis..... | 26 |
| Abbildungsverzeichnis..... | 26 |
| Literaturverzeichnis | 26 |

Zusammenfassung

Die Transformation in Richtung Klimaneutralität und Zukunftsfähigkeit benötigt massive öffentliche und private Investitionen. Für das Gelingen sind laut der Transformationspfade-Studie von BCG/iW/BDI (2024) Mehrinvestitionen in Höhe von rund 1,4 Bio. Euro bis 2030 notwendig. Da mehr als zwei Drittel davon durch private Investitionen gestemmt werden müssen, ist es dringend notwendig die hiesigen Investitionsbedingungen zu verbessern. Eine aktuelle repräsentative Unternehmensbefragung von knapp 1.000 Unternehmen der Industrie und unternehmensnahen Dienstleistungsbranchen im Rahmen des iW-Zukunftspanels illustriert die Probleme und liefert Antworten, wie die aktuelle Investitionsschwäche überwunden werden kann:

- Jedes vierte Unternehmen hat zuletzt nicht mehr investiert, weder darin, die Maschinen und Anlagen auf dem aktuellen Stand zu erhalten, noch sie zu ersetzen. Ein Drittel der Unternehmen haben das für die Zukunft auch nicht geplant. Das größte Problem ist **Ungewissheit**: Wer nicht weiß, welche Technologie künftig politisch gewollt ist, investiert keine Millionen in neue Anlagen.
- Damit Unternehmen in Deutschland mehr investieren, ist eine **Deregulierungsoffensive** erforderlich. 3 von 5 Unternehmen leiden besonders unter überbordender Bürokratie und wünschen sich dringend Entlastungen und schnellere Genehmigungsverfahren. Bleiben sie aus, investieren die Unternehmen anderswo.
- Unternehmen investieren dort, wo sie **Absatzchancen** sehen. Der Klimaschutz wäre ein Geschäftsfeld – allerdings konkurrieren bei drei von zehn Unternehmen Investitionen in den Klimaschutz mit anderen Vorhaben. Es braucht deshalb viel mehr grüne Nachfrage, beispielsweise durch die öffentliche Beschaffung oder grüne Industriestandards und gezielte staatliche Unterstützung.

Mehr als die Hälfte der Unternehmen wünschen sich **verlässliche politische und rechtliche Rahmenbedingungen**. Unternehmen benötigen ein besseres Erwartungsmanagement, Planungssicherheit und konkrete Investitionsanreize, um mehr zu investieren. Versorgungssicherheit ist in erster Linie ein Industriethema, denn jedes zweite Industrieunternehmen fordert **wettbewerbsfähige Energie- und Stromkosten**. Hierfür benötigt die Industrie eine gezielte und planungssichere Entlastung, da die Kosten im internationalen Vergleich schlicht zu hoch sind.

Ersatz- und Erhaltungsinvestitionen müssen für die Zukunft gestärkt werden, um **Investitionsstaus** zu vermeiden. Deutlich seltener wird in die Erweiterung und FuE/Innovationen investiert. Insbesondere kleine Industrieunternehmen investieren weniger. **Zukunftsinvestitionen** in die Erweiterung und FuE in Antriebswende, Energiewende, Wärmewende, Digitalisierung und Gesundheitswesen müssen dringend mobilisiert werden.

Damit die Transformation gelingen kann, braucht es **zielgerichtete Investitionsanreize in den Klimaschutz**. Dafür gilt es Innovationen im Bereich klimafreundliche Technologien zu fördern, wo für die Transformation notwendige Investitionen nicht (ausreichend) getätigt werden. Unternehmen, die in Wachstum und Innovation investieren wollen, sollten besser unterstützt werden, zum Beispiel über bessere steuerliche Rahmenbedingungen sowie auch innovationspolitische Maßnahmen. Zwei von fünf Unternehmen stellen Klimaschutzinvestitionen aufgrund von sich zu oft ändernden Regularien zurück. **Verlässliche Investitionsbedingungen** sind somit das A und O für eine erfolgreiche Transformation.

1 Einleitung

Das deutsche Geschäftsmodell mit seiner starken Industriebasis und Exportorientierung steht erheblich unter Druck. Zunehmende geopolitische Risiken, der Verlust an Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft sorgen dafür, dass die deutsche Wirtschaft nicht mehr wie früher von der Weltkonjunktur profitieren kann. Außerdem hat die deutsche Wirtschaft enormen Nachholbedarf bei Modernisierung, Digitalisierung und Transformation zur Klimaneutralität (Hüther, 2025). Strukturelle Probleme bremsen aktuell den Wirtschaftsstandort aus. Bei zwei Dritteln der wichtigsten Standortfaktoren liegt er hinter relevanten Wettbewerbern. Schnelle Konjunkturprogramme sind somit keine Lösung. Die im internationalen Vergleich wenig attraktiven Rahmenbedingungen am Standort haben dazu geführt, dass sowohl öffentliche als auch private Investitionen in Deutschland in den vergangenen 30 Jahren deutlich unter den Investitionsquoten in anderen Industrieländern lagen. So ein wesentliches Ergebnis der Transformationspfade-Studie von BCG/iW/BDI (2024). Deutlich wird in der Transformationspfade-Studie auch, dass die Politik an vielen Stellen gleichzeitig ansetzen und überall erheblich konsequenter als in der Vergangenheit werden muss (BCG/iW/BDI, 2024).

Wie kann die aktuelle Investitionsschwäche in der Wirtschaft überwunden werden? Was brauchen die Unternehmen dafür? Antworten liefert eine exklusive vertiefende Unternehmensbefragung von knapp 1.000 Unternehmen der Industrie und der unternehmensnahen Dienstleistungsbranche, darunter 449 aus dem Verarbeitenden Gewerbe. Die Transformationspfade in BCG/iW/BDI (2024) wurden anhand der „großen“ Industriebranchen, in denen viele große Unternehmen vertreten sind, entwickelt. Die Befragung prüft auch, inwieweit die Studienergebnisse in gleicher Weise für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) übertragbar sind. Durchgeführt wurde die Befragung vom 16.10.2024 bis 05.12.2024 im Rahmen des IW-Zukunftspanel, einer regelmäßigen, repräsentativen Unternehmensbefragung (mehr zur Methodik und Stichprobe in Kapitel 5).

Anknüpfend an die Ergebnisse der Transformationspfade-Studie liefert der folgende Bericht mittels dieser repräsentativen Unternehmensbefragung einen umfassenden Einblick, wie es um die Investitionen in Deutschland aussieht und was dringend benötigt wird:

- Kapitel 2 beschreibt notwendige Rahmenbedingungen für eine Überwindung der Investitionsschwäche,
- Kapitel 3 gibt einen Überblick über die aktuelle Investitionsbereitschaft und -pläne der Unternehmen,
- Kapitel 4 zeigt auf, inwieweit die Unternehmen Klimaschutzinvestitionen tätigen.

2 Wie Investitionen wieder attraktiver werden

2.1 Hintergrund: Handlungsfelder für eine zukunftsfähige Industrie

Wie kann sich Deutschland „in die Zukunft investieren“? Der Umbau des deutschen Industriestandorts erfordert einen industriepolitischen und unternehmerischen Kraftakt. Notwendig ist eine Multi-Transformation als Antwort auf die strukturelle Polykrise. Das geht weit über die reine Verbesserung der heimischen Standortbedingungen hinaus (BCG/IW/BDI, 2024).

In der Transformationspfade-Studie wurden 15 zentrale Handlungsfelder für eine zukunftsfähige Industrie identifiziert, die folgende Schwerpunkte setzen (Abbildung 2-1):

- Deutschland muss seine Standortbedingungen in der Breite wieder wettbewerbsfähig machen.
- Um die deutsche Industrie in der Breite – eine der großen Standortstärken – zu erhalten, sollte die Politik die industrielle Basis unterstützen.
- Um künftiges Industriewachstum zu ermöglichen, muss Deutschland neue Wertschöpfung in Zukunftsmärkten schaffen.
- Die Finanzierung dieser sowohl durch den privaten Sektor als auch durch die öffentliche Hand zu tätigen Investitionen sind im Sinne eines Zukunftspakets zu verstehen.

Abbildung 2-1: 15 Handlungsfelder für eine zukunftsfähige Industrie



Quelle: BCG/IW/BDI (2024)

Die folgenden Befragungsergebnisse im Rahmen des IW-Zukunftspanels zeigen welche Handlungsfelder besonders wichtig für die Unternehmen, insbesondere auch für KMU, sind.

2.2 Top 5-Rahmenbedingungen für mehr Investitionen

Es zeigt sich über alle Branchen hinweg ein klares Bild auf die Frage nach den dringend benötigten Investitionsbedingungen für Unternehmen. Aus einer Liste von neun Rahmenbedingungen wurden die Unternehmen hierfür gebeten, die wichtigsten drei zu priorisieren. Abbildung 2-2 zeigt den Anteil der Unternehmen, die folgende fünf Rahmenbedingungen am häufigsten an erster bis dritter Stelle als relevant für Mehrinvestitionen genannt haben:

1. Bürokratie abbauen und Genehmigungsverfahren beschleunigen

- Für knapp 60 Prozent der Unternehmen der Industrie und industrienahen Dienstleistungen sind weniger staatliche Bürokratie und schnellere Genehmigungsverfahren dringend notwendig, damit sie mehr investieren. Vor allem die Energie-, Wasserversorgungs-, Entsorgungs- und Bauwirtschaft fordern dies in zwei Drittel der Fälle. Weniger relevant ist das Thema für die unternehmensnahen Dienstleister.
- Im Verarbeitenden Gewerbe sind es knapp drei Fünftel der Unternehmen, die mehr oder weniger gleichverteilt diese Investitionsbedingung auf die erste, zweite oder dritte Position in ihrem Ranking setzen. Insbesondere bei Unternehmen des Maschinenbaus, der Elektroindustrie sowie des Fahrzeugbaus, aber auch der Chemie-, Pharma-, Gummi- und Kunststoffindustrie wird dies besonders häufig als eine der drei wichtigsten Bedingungen, insbesondere auch als Top 1, gewählt.

2. Verlässliche politische und rechtliche Rahmenbedingungen gewährleisten

- Mehr als die Hälfte der befragten Unternehmen wünschen sich verlässliche politische und rechtliche Rahmenbedingungen. Hier zeigen sich nur geringe Unterschiede in einer Branchenauswertung.
- Auch in der Industrie wählen 55 Prozent der Unternehmen diesen Aspekt als Top 3-Priorität. Für jedes vierte Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe ist die Verlässlichkeit der Investitionsbedingungen die Top 1-Rahmenbedingung. Ein weiteres Drittel erachtet sie als zweit oder dritt wichtigste Bedingung. Allerdings hat gleichzeitig nur gut ein Drittel der Chemie-, Pharma- Gummi- und Kunststoffindustrie dieses Thema in die Top 3 der Rangliste gewählt.

3. Niedrigere Unternehmenssteuern

- 37 Prozent der Unternehmen der Industrie und unternehmensnahen Dienstleister fordern niedrigere Unternehmenssteuern. Dieser Anteil liegt vor allem in der Energie-, Wasserversorgungs-, Entsorgungs- und Bauwirtschaft höher mit 44 Prozent.
- Niedriger liegt dieser Anteil mit einem Drittel im Verarbeitenden Gewerbe. Am ehesten haben darunter der Maschinenbau, die Elektroindustrie und der Fahrzeugbau niedrigere Unternehmenssteuern (40 Prozent) für sich priorisiert.

4. Bessere Fachkräfteverfügbarkeit

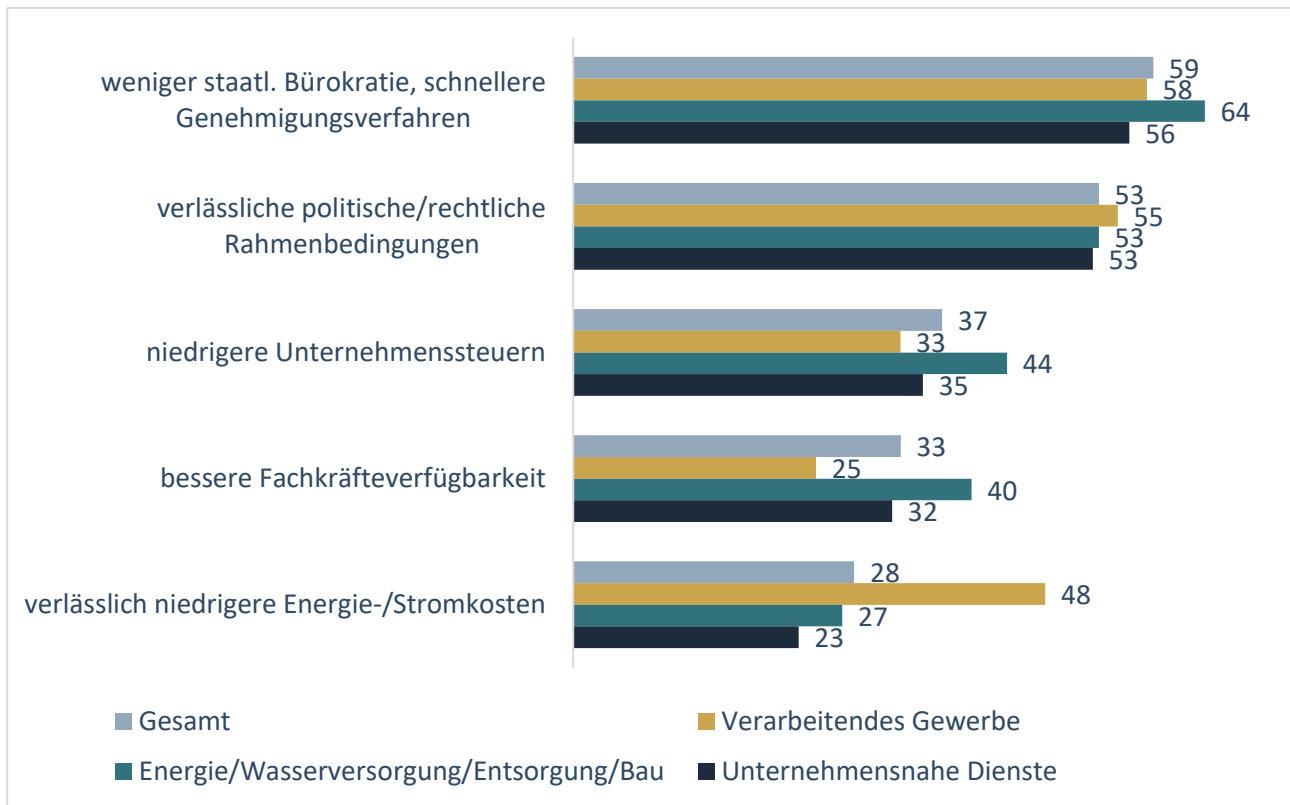
- Eines von drei Unternehmen fordert eine bessere Fachkräfteverfügbarkeit, um mehr zu investieren. Das ist vor allem ein Thema der Energie-, Wasserversorgungs-, Entsorgungs- und Bauwirtschaft mit 40 Prozent.
- Im Verarbeitenden Gewerbe ist das mit 25 Prozent der Unternehmen seltener als Priorität ausgesucht worden.

5. Wettbewerbsfähige Energie-/Stromversorgung sicherstellen

- Im Gesamtdurchschnitt der befragten Unternehmen fällt dieses Thema auf Platz fünf mit 28 Prozent.
- Versorgungssicherheit ist in erster Linie ein Industriethema, denn jedes zweite Industrieunternehmen, darunter energieintensive Betriebe noch etwas häufiger, fordert wettbewerbsfähige Energie- und Stromkosten. Damit landet dies bei der Industrie auf Platz 3 der wichtigsten Rahmenbedingungen. Dabei teilt es sich etwa gleich auf, wie viele Unternehmen diese Forderung als erste, zweite oder dritte notwendige Bedingung ausgewählt haben.

Abbildung 2-2: Deregulierungsoffensive notwendig für Mehrinvestitionen

Wichtigste drei Bedingungen für mehr Investitionen, in Prozent der jeweiligen Branchengruppe



Welche Rahmenbedingungen müssten gegeben sein, damit Ihr Unternehmen (noch mehr) investiert? Bitte nennen Sie die drei wichtigsten Bedingungen für mehr Investitionen und bringen Sie diese in eine Rangreihe.

Quelle: IW-Zukunftspanel, Welle 49, N=917

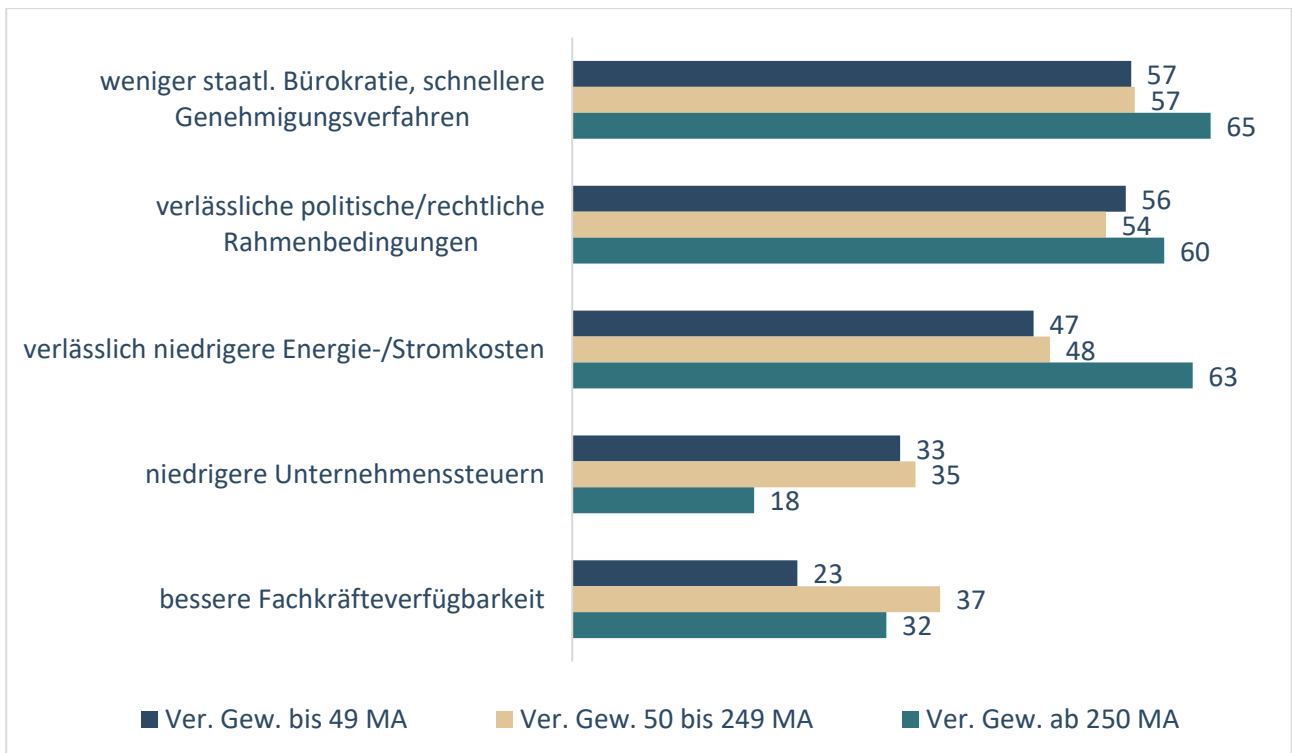
Deutlich weniger wichtig sind branchenübergreifend der Zugang zu günstigen Finanzierungsbedingungen (20 Prozent), mehr staatliche Förderung (16 Prozent), mehr Schutz vor unfairem Wettbewerb (12 Prozent) und eine bessere Energieinfrastruktur (8 Prozent).

Innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes sind die Standortfaktoren für Mehrinvestitionen je nach Unternehmensgröße unterschiedlich bedeutsam. Insbesondere große Unternehmen benötigen eher Deregulierung, Planungssicherheit sowie wettbewerbsfähige Energie- und Stromkosten, während KMU eher auch auf das Thema niedrigerer Unternehmenssteuern setzen, um mehr zu investieren (Abbildung 2-3):

- Die drei am häufigsten gewählten Rahmenbedingungen des Verarbeitenden Gewerbes Deregulierung, verlässliche Rahmenbedingungen sowie niedrigere Energie- und Stromkosten sind insbesondere ein Schmerzfaktor für größere Unternehmen mit Anteilen von 60 bis 65 Prozent.
- Besonders groß ist der Unterschied zwischen KMU (47 bis 48 Prozent) und großen Unternehmen (63 Prozent) bei der Energie- und Stromkostenthematik in der Industrie.
- Dafür ist für ein Drittel der industriellen KMU niedrigere Unternehmenssteuern deutlich häufiger relevant als in großen Unternehmen (18 Prozent).
- Das Thema Fachkräfteverfügbarkeit ist vor allem ein Thema mittelgroßer Unternehmen (37 Prozent) und großer Unternehmen (32 Prozent).

Abbildung 2-3: Industrie: Standortfaktoren für Investitionen unterschiedlich bedeutsam nach Größe

Wichtigste drei Bedingungen für mehr Investitionen, in Prozent der Größenklasse im Verarbeitenden Gewerbe



Welche Rahmenbedingungen müssten gegeben sein, damit Ihr Unternehmen (noch mehr) investiert? Bitte nennen Sie die drei wichtigsten Bedingungen für mehr Investitionen und bringen Sie diese in eine Rangreihe.

Ver. Gew.: Verarbeitendes Gewerbe, MA: Mitarbeitende

Quelle: IW-Zukunftspanel, Welle 49, N=439

2.3 Politik: Attraktive Investitionsbedingungen ermöglichen

Damit Deutschland wieder ein attraktiver Investitionsstandort wird, ist es essenziell, dass die Rahmenbedingungen für private Investitionen schnell und umfassend verbessert werden. Nur mit langfristig verlässlichen Rahmenbedingungen entsteht ein Klima, in dem Unternehmen zuversichtlich investieren:

- **Deregulierungsoffensive:** Dringend notwendig ist der Abbau ineffizienter Regulierung. Insbesondere sollte kein weiterer Bürokratieaufbau, vor allem durch EU-Regulierungen stattfinden. Gleichzeitig kann eine schnellere Digitalisierung auch zahlreiche bestehende Prozesse in der Verwaltung deutlich beschleunigen.
- **Verlässliche Rahmenbedingungen:** Unternehmen benötigen ein besseres Erwartungsmanagement, Planungssicherheit und konkrete Investitionsanreize, um mehr zu investieren.
- **Entlastung bei Energie- und Stromkosten:** Die Industrie braucht eine wettbewerbsfähige Energie- und Stromversorgung. Zur Sicherstellung wettbewerbsfähiger Strompreise benötigt die Industrie eine gezielte und planungssichere Entlastung, da die Kosten im internationalen Vergleich schlicht zu hoch sind.

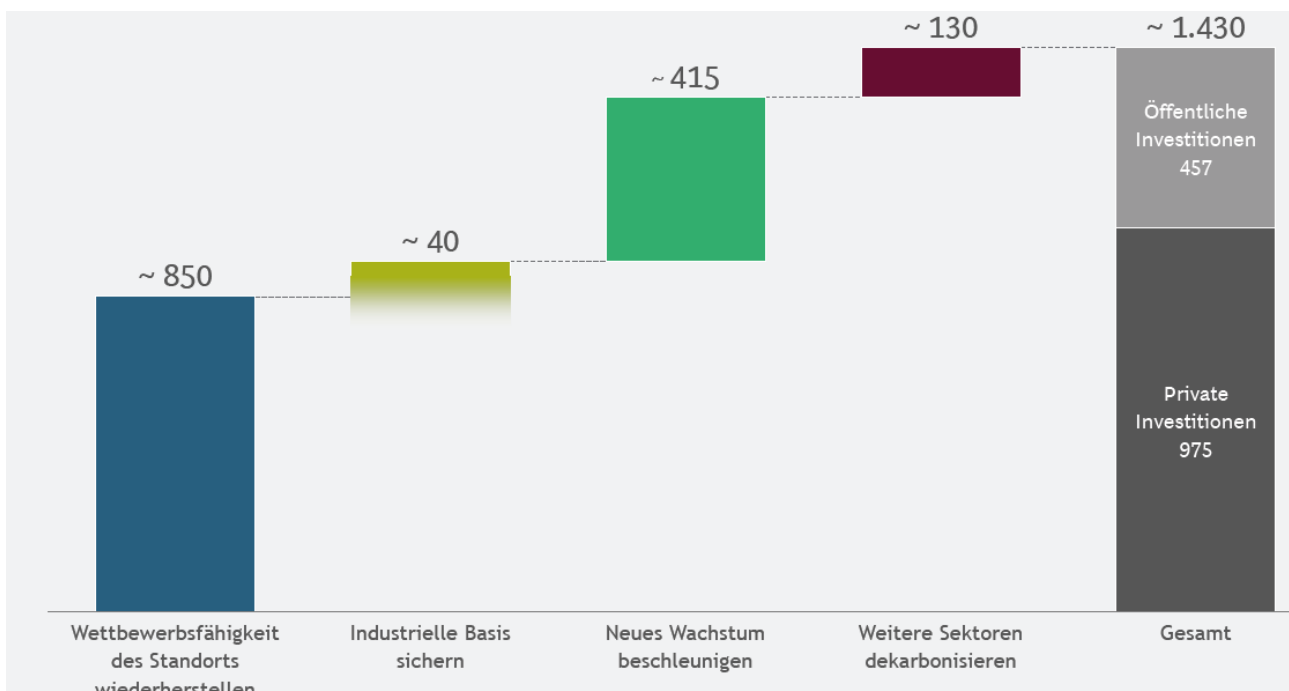
3 Wie Unternehmen aktuell und künftig investieren

3.1 Hintergrund: Erhebliche Mehrkosten für die Transformation

Für das Gelingen der Transformation berechnet die Transformationspfade-Studie notwendige Mehrinvestitionen in Höhe von rund 1,4 Bio. Euro bis 2030. Davon sind mehr als zwei Drittel private Investitionen. Die Schließung dieser Finanzierungslücke ist möglich, ist aber eine Mehrgenerationenaufgabe. Damit das gelingen kann, sind die Investitionsbedingungen deutlich zu verbessern. Gleichzeitig eröffnen die globale Klimatransformation, Digitalisierung aber auch Gesundheit Deutschland neue Wachstumschancen. Bis 2030 werden allein in diesen Zukunftsfeldern voraussichtlich globale Umsätze von mehr als 15 Bio. Euro pro Jahr erzielt werden. Deutschland hat vor allem in den Bereichen Klimatechnologien, industrielle Automatisierung und Gesundheit eine gute Ausgangssituation, um neue Industriewertschöpfung aufzubauen (BCG/IW/BDI, 2024).

Abbildung 3-1: 1,4 Bio Euro Mehrinvestitionen

Kumulierte Mehrinvestitionen 2024-2030 (in Mrd. Euro real 2023)



Quelle: BCG/IW/BDI (2024)

Im Folgenden wird mittels der Befragungsergebnisse untersucht, wo die Unternehmen stehen, was sie planen und wie die Transformation gelingen kann.

3.2 Investitionen folgen den Märkten

Unternehmen investieren, wenn sie Absatzmärkte erkennen. Hauptgründe für Investitionen sind die Produktionsoptimierung, Wettbewerbsfaktoren und neue Märkte / Geschäftsmodelle und bislang seltener, wenn es um Aspekte der Nachhaltigkeit oder Sicherung der Resilienz in der Lieferkette geht. Auch hier haben die befragten Unternehmen aus einer Liste von sieben Motiven die drei für sie wichtigsten Motive priorisiert (Abbildung 3-2):

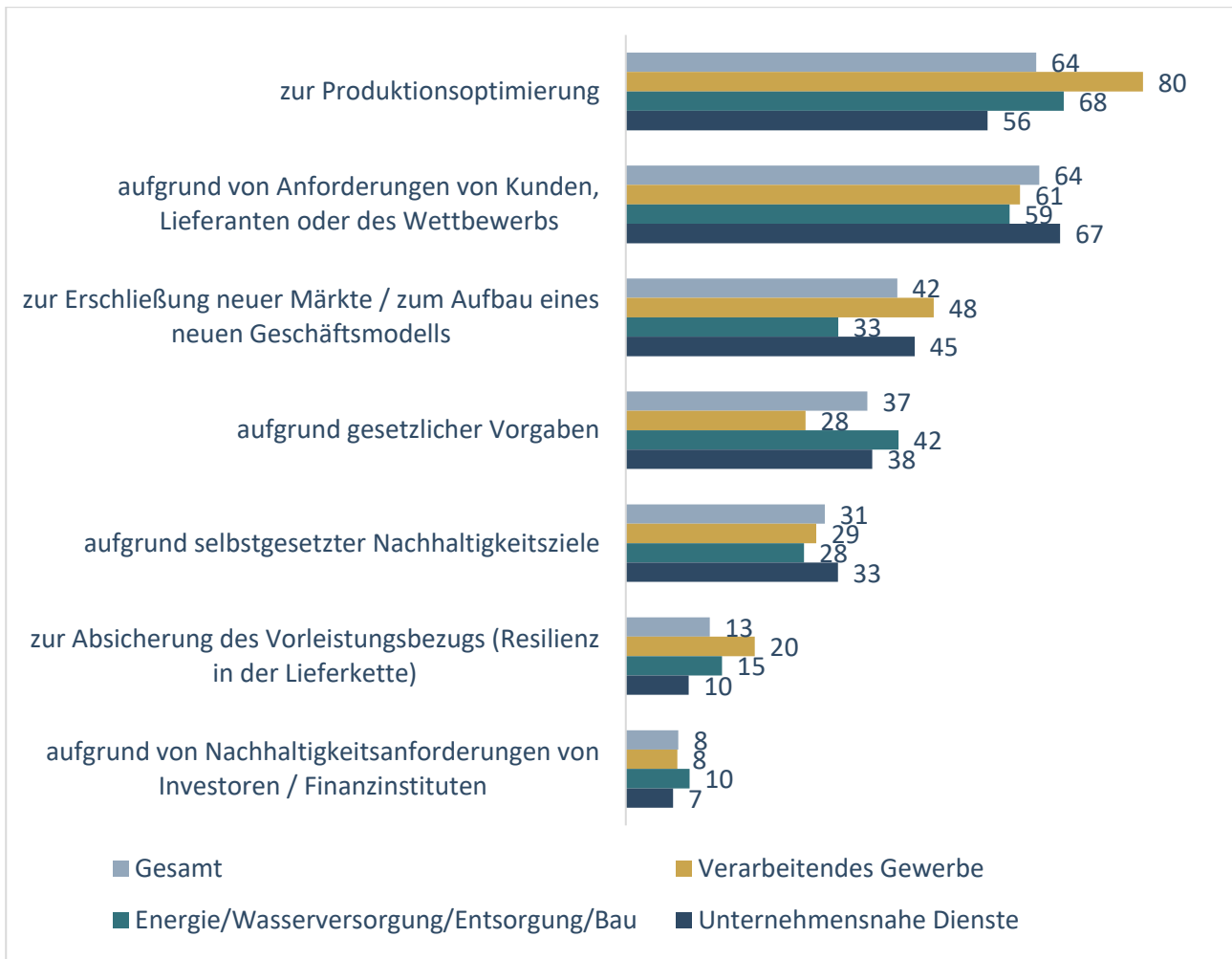
- **Produktionsoptimierung:** Investitionen werden in zwei von drei Unternehmen der Industrie und unternehmensnahen Dienste vor allem zur Produktionsoptimierung getätigt. Im Verarbeitenden Gewerbe sind es sogar vier von fünf Unternehmen. Allein 43 Prozent der Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe haben dies als wichtigstes Motiv genannt.
- **Wettbewerbsanforderungen:** Etwa zwei Drittel der Unternehmen über alle Branchen hinweg investieren aufgrund von Anforderungen von Kunden, Lieferanten oder des Wettbewerbs. Im Verarbeitenden Gewerbe haben jeweils ein Viertel solche Anforderungen als wichtigsten oder zweitwichtigsten Investitionsgrund genannt.
- **Märkte:** Um neue Märkte zu erschließen oder ein neues Geschäftsmodell aufzubauen werden in vier von zehn der befragten Unternehmen Investitionen getätigt. Im Verarbeitenden Gewerbe sind es knapp die Hälfte der Unternehmen. Im Energie-, Wasserversorgungs-, Entsorgungs- und Baubereich macht dies insgesamt nur ein Drittel der Unternehmen aus.

Seltener spielen gesetzliche Vorgaben, Nachhaltigkeitsaspekte sowie die Stärkung der Resilienz im Kontext von Investitionen eine Rolle:

- **Gesetzliche Vorgaben:** Gut ein Drittel der Unternehmen investiert aufgrund von gesetzlichen Vorgaben – besonders hoch ist dieser Anteil in der Energie-, Wasserversorgungs-, Entsorgungs- und Bauwirtschaft mit 42 Prozent und besonders niedrig ist dieser Anteil mit 28 Prozent im Verarbeitenden Gewerbe. Nur neun Prozent des Verarbeitenden Gewerbes sieht es jedoch als allerwichtigstes Motiv.
- **Eigene Nachhaltigkeitsziele:** Nur drei von zehn Unternehmen investieren aufgrund selbstgesetzter Nachhaltigkeitsziele. In der Industrie hat mehr als die Hälfte davon dieses Motiv an dritter Stelle genannt. Nur 8 Prozent der Industrie tätigen Investitionen aufgrund von Nachhaltigkeitsanforderungen von Investoren oder Finanzinstituten – die Mehrheit darunter wählt es auch nur als drittwichtigstes Motiv.
- **Resilienzsicherung in der Lieferkette:** Auch zur Absicherung des Vorleistungsbezugs zur Stärkung der Resilienz in der Lieferkette sind es nur 13 Prozent der Unternehmen, die dies als eine der drei wichtigsten Gründe nennen. In der Industrie sehen das jedoch immerhin eins von fünf Unternehmen so – darunter die Hälfte als drittwichtigstes Motiv.

Abbildung 3-2: Investitionen folgen den Märkten

Top 3-Gründe für getätigte/geplante Investitionen, in Prozent der jeweiligen Branchengruppe



Aus welchen Gründen haben Sie die Investitionen durchgeführt oder planen diese? Bitte ziehen Sie die drei wichtigsten Bedingungen nach rechts in das Feld. Dort können Sie die Reihenfolge durch Verschieben festlegen.

Quelle: IW-Zukunftspanel, Welle 49, N=937

3.3 Ist-Zustand: Investitionsbereitschaft bei KMU stärken

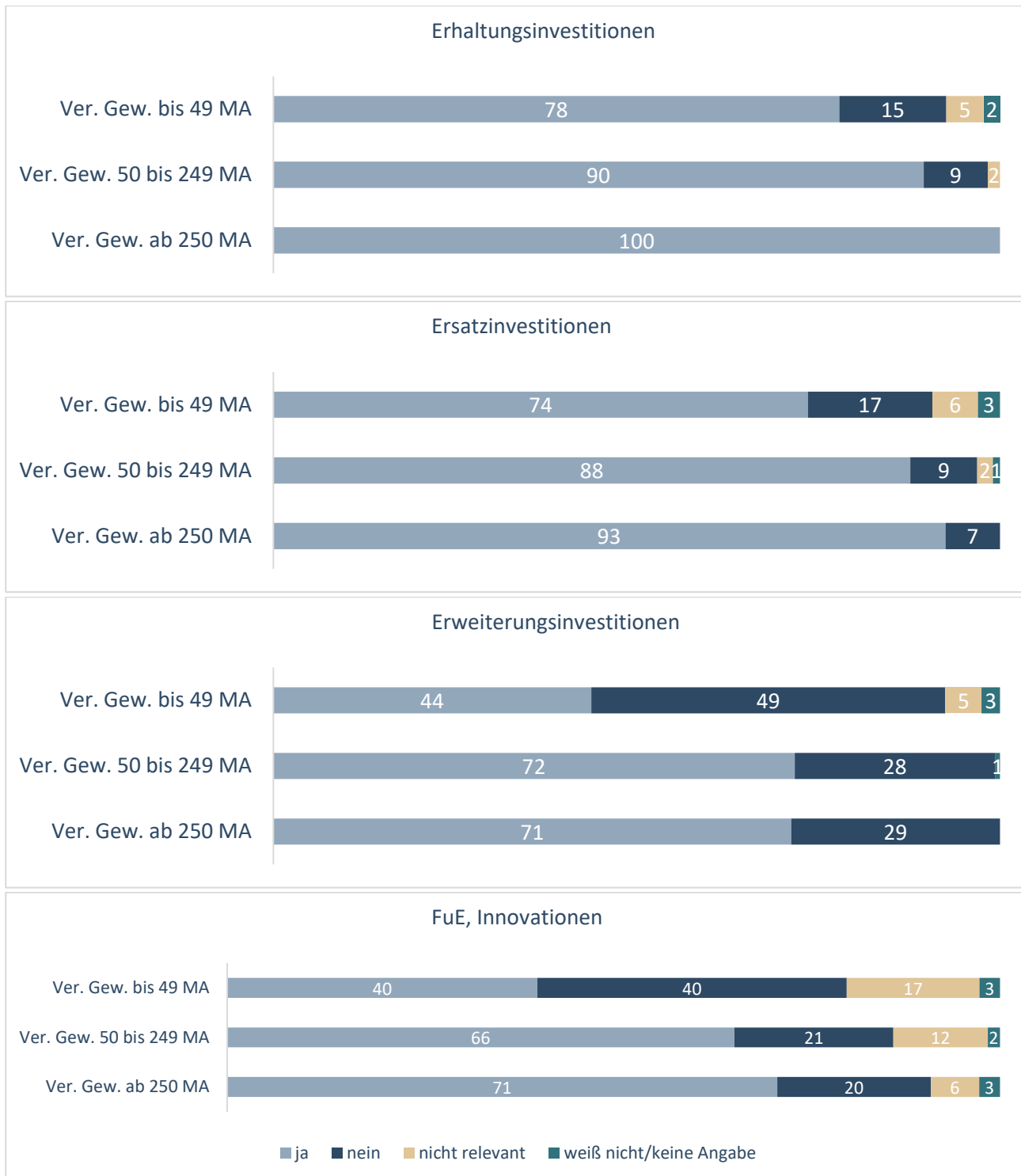
Neun von zehn Unternehmen der Industrie und unternehmensnahen Dienste haben in den letzten drei Jahren Investitionen getätigt. Etwa drei Viertel der befragten Unternehmen, darunter vor allem die Industrie und die Energie-, Wasserversorgungs-, Entsorgungs- und Bauwirtschaft, haben Erhaltungs- und Ersatzinvestitionen getätigt. Etwas niedriger sind diese Anteile bei den unternehmensnahen Dienstleistern. Deutlich weniger wurde im Gesamtdurchschnitt in Erweiterung (44 Prozent) und Forschung und Entwicklung (FuE)/Innovationen (30 Prozent) investiert. Der Anteil der Industrie mit Investitionen liegt bei Erweiterung (48 Prozent) und FuE/Innovationen (44 Prozent) höher. In der Energie-, Wasserversorgungs-, Entsorgungs- und Bauwirtschaft haben nur 18 Prozent der Unternehmen in FuE und Innovationen, aber in jedem zweiten Unternehmen in Erweiterung investiert.

Im Verarbeitenden Gewerbe haben 95 Prozent der Unternehmen, vor allem große Unternehmen, in den letzten drei Jahren mindestens eine Investition getätigt. Dabei dominieren Erhaltungs- und Ersatzinvestitionen. Ein vertiefender Blick in die Ergebnisse für die Industrie nach Unternehmensgrößenklassen verdeutlicht, dass kleineren Unternehmen häufig der Spielraum für Investitionen fehlt, während die Mehrheit der großen Industrieunternehmen in allen Bereichen investiert (Abbildung 3-3):

- **Erhaltung:** Vier Fünftel der Industrieunternehmen haben in den letzten drei Jahren in Erhaltungsmaßnahmen investiert. Darunter ist es vor allem die Chemie-, Pharma-, Gummi- und Kunststoffindustrie, die häufiger investiert mit 84 Prozent. Dieser Anteil liegt bei mittelgroßen (90 Prozent) und großen Industrieunternehmen (100 Prozent) deutlich höher als bei kleinen Unternehmen (78 Prozent).
- **Ersatz:** Drei Viertel der Industrieunternehmen haben Ersatzinvestitionen getätigt. Dieser Anteil liegt bei 81 Prozent, wenn es sich um energieintensive Industrien handelt. In der Branchengruppe Maschinenbau, Elektroindustrie und Fahrzeugbau liegt dieser Anteil mit zwei Dritteln darunter. Auch hier steigt der Anteil der Unternehmen deutlich mit der Unternehmensgrößenklasse, so dass neun von zehn mittel bis großen Unternehmen Mittel für Ersatzinvestitionen in die Hand genommen haben.
- **Erweiterung:** Etwas anders sieht es beim Thema Erweiterung aus. Fast jedes zweite Unternehmen, vor allem die kleinen Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes investierte in Erweiterung. In der Branchengruppe Chemie-, Pharma-, Gummi- und Kunststoffindustrie liegt dieser Anteil deutlich höher mit 62 Prozent. Bei den mittelgroßen bis großen Unternehmen sind es sieben von zehn Unternehmen. Es sind insbesondere Industrieunternehmen mit hohem Unternehmenserfolg, die die Möglichkeit hatten in Erweiterung zu investieren.
- **FuE/Innovationen:** 44 Prozent des Verarbeitenden Gewerbes hat in FuE und Innovationen investiert. Mit etwa drei Fünfteln der Unternehmen liegt dieser Anteil in den Branchengruppen Chemie-, Pharma-, Gummi- und Kunststoffindustrie (57 Prozent) und Maschinenbau, Elektroindustrie und Fahrzeugbau (64 Prozent) deutlich höher. Innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes sind es in sieben von zehn Fällen mittelgroße bis große Unternehmen, die in FuE und Innovationen investieren, während es nur vier von zehn Unternehmen bei den kleinen Unternehmen sind.

Abbildung 3-3: Industrie: Kleineren Unternehmen fehlt der Spielraum

Investitionen der letzten 3 Jahre, in Prozent der Größenklasse im Verarbeitenden Gewerbe



Hat Ihr Unternehmen in den letzten drei Jahren folgende Investitionen in Deutschland vorgenommen?

Ver. Gew.: Verarbeitendes Gewerbe, MA: Mitarbeitende

Quelle: IW-Zukunftspanel, Welle 49, N=449

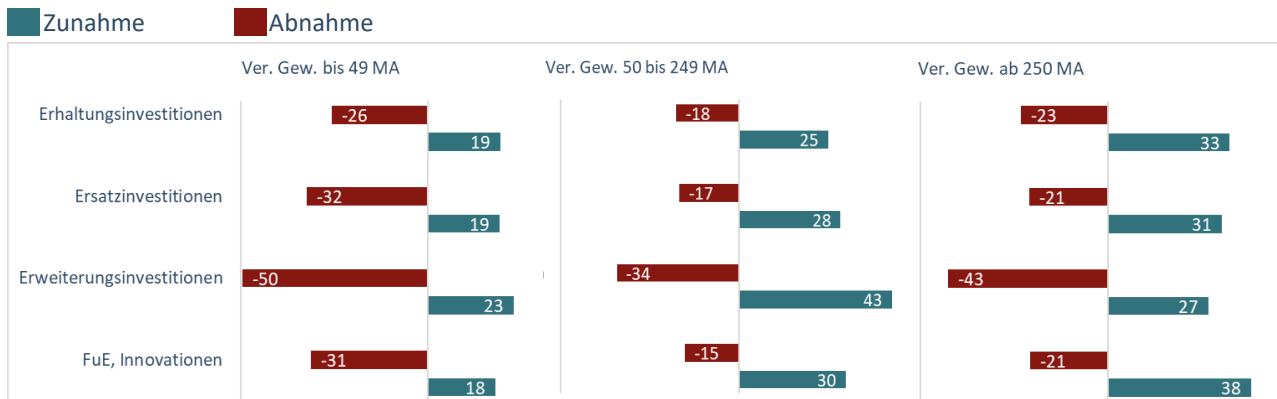
Befragt nach der Entwicklung der Investitionen in Deutschland in den letzten drei Jahren zeigt sich, dass vor allem bei den Erweiterungsinvestitionen der Anteil der Unternehmen, deren Investitionen rückläufig waren, höher ist als der Anteil der Unternehmen, die mehr investiert haben. 26 Prozent der Unternehmen hatten ein steigendes Investitionsbudget für Erweiterungsmaßnahmen, während 34 Prozent fallende Investitionen hatten. Im Saldo aus positiven wie negativen Meldungen ergibt sich bei den Erweiterungsinvestitionen die größte Differenz mit -8 Prozentpunkten. Auch bei den Investitionen in FuE/Innovationen ist dieser Saldo mit -6 Prozentpunkten spürbar.

Diese negativen Salden zeigen sich vor allem sehr ausgeprägt in der Industrie: Bei den Erweiterungsinvestitionen beträgt er -20 Prozentpunkte, da im Verarbeitenden Gewerbe 26 Prozent angaben, mehr Erweiterungsinvestitionen getätigt zu haben, während es 46 Prozent waren, die weniger investiert haben. Danach folgen die Investitionen in Ersatz (-8 Prozentpunkte) sowie in FuE/Innovationen (-7 Prozentpunkte) mit negativen Salden. Abbildung 3-4 illustriert die Investitionszurückhaltung vor allem bei kleinen Industrieunternehmen in den letzten drei Jahren:

- **Erhaltung:** Es sind vor allem die kleinen Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes, die einen negativen Saldo (-6 Prozentpunkte) der positiven zu negativen Meldungen bei der Entwicklung der Investitionen in die Erhaltung verzeichnet. Bei mittelgroßen (+7 Prozentpunkte) und großen Unternehmen (+9 Prozentpunkte) ist das Verhältnis genau andersherum.
- **Ersatz:** Auch bei den Ersatzinvestitionen sind es vor allem die kleinen Industrieunternehmen, die hier mehr Unternehmen mit abnehmenden als zunehmenden Investitionen aufweisen. Hier beträgt der Saldo -13 Prozentpunkte; bei den mittelgroßen (+12 Prozentpunkte) und großen Unternehmen (+10 Prozentpunkte) sieht es positiver aus.
- **Erweiterung:** Etwas anders sieht es bei den Erweiterungsinvestitionen aus. Während kleine (-27 Prozentpunkte) und große Industrieunternehmen (-16 Prozentpunkte) hier deutlich weniger Unternehmen mit zunehmenden Investitionen aufweisen, ist es bei den mittelgroßen Unternehmen andersherum (+ 8 Prozentpunkte).
- **FuE/Innovationen:** Auch hier sind es vor allem die kleinen Unternehmen, bei denen mehr Unternehmen weniger investiert (31 Prozent) haben als mehr (18 Prozent). Bei den mittelgroßen und großen Unternehmen hat ein erheblicher Teil angegeben, mehr in diesem Bereich FuE und Innovationen investiert zu haben.

Abbildung 3-4: Industrie: Investitionen in Erweiterungen verstärkt anreizen

Zunahme/Abnahme getätigte Investitionen letzte 3 Jahre, in Prozent der Größenklasse im Verarbeitenden Gewerbe



Wie haben sich Ihre Investitionen in Deutschland in den letzten drei Jahren entwickelt? (Stark) gesunken, gleich geblieben, (stark) gestiegen, weiß nicht, Rest zu 100: gleichbleibend

Ver. Gew.: Verarbeitendes Gewerbe, MA: Mitarbeitende

Quelle: IW-Zukunftspanel, Welle 49, N=382 bis 427

3.4 Investitionspläne: Potenziale heben trotz Zurückhaltung

86 Prozent der Unternehmen haben angegeben mindestens eine Investition in den nächsten zwei Jahren zu tätigen. Es wird auch künftig investiert, aber die Investitionspläne vor allem bei Erweiterungsinvestitionen sind deutlich verhaltener und häufig noch unentschieden. Wichtig wird es, diese Unentschlossenheit durch verlässliche Investitionsbedingungen aufzulösen:

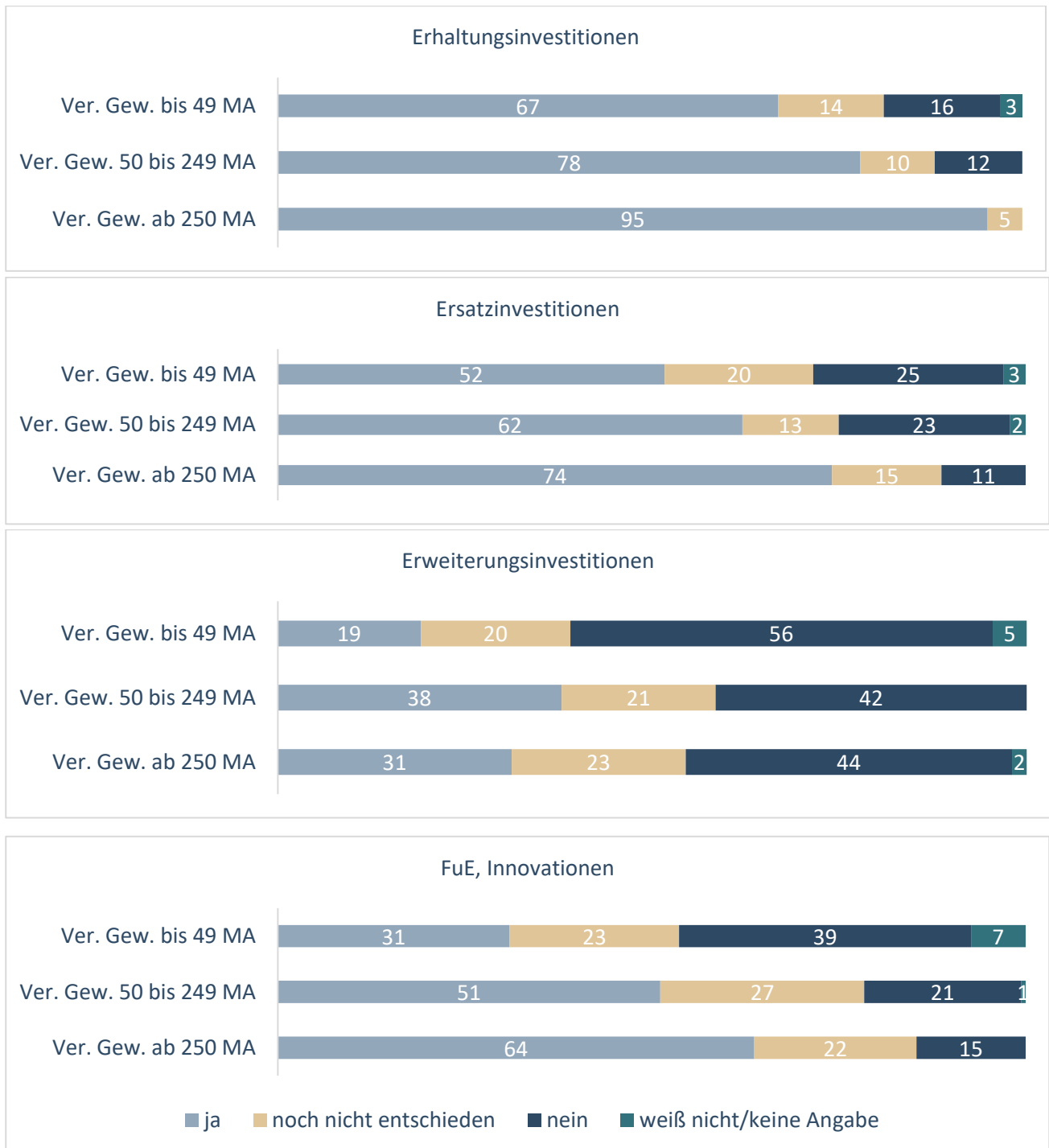
- Erhaltung:** Gut zwei Drittel der befragten Unternehmen planen in Erhaltung zu investieren. Insgesamt 14 Prozent sind allerdings auch noch unentschieden. Hier zeigt sich vor allem ein Rückgang der Anteile bei der Energie-, Wasserversorgungs-, Entsorgungs- und Bauwirtschaft auf 61 Prozent, die Erhaltungsinvestitionen planen und einen höheren Anteil der Unentschiedenheit mit 17 Prozent.
- Ersatz:** Noch verhaltener sieht es bei den Ersatzinvestitionen künftig aus. Drei von fünf der Unternehmen der Industrie und unternehmensnahen Dienstleister planen diese, weitere 15 Prozent sind noch unentschieden. Vor allem im Verarbeitenden Gewerbe ist der Anteil der Unentschiedenen mit 20 Prozent höher, dafür der Anteil der Unternehmen, die Ersatzinvestitionen schon konkret planen, entsprechend niedriger mit 54 Prozent.
- Erweiterung:** Vor allem bei Erweiterungsmaßnahmen zeigt sich künftig eine besonders große Investitionszurückhaltung. Etwa drei von zehn der befragten Unternehmen planen diese fest ein, ein weiteres Viertel ist noch unentschieden. Vor allem im Verarbeitenden Gewerbe zeigt sich eine besonders hohe Zurückhaltung mit jeweils einem Fünftel, die Erweiterungsinvestitionen planen oder sich noch nicht entschieden haben.
- FuE/Innovationen:** Im Gesamtdurchschnitt sehen die geplante Investitionstätigkeit im Bereich FuE und Innovationen ähnlich wie in der Vergangenheit aus. Nur im Verarbeitenden Gewerbe ist der Anteil, die solche Investitionen planen, niedriger mit 34 Prozent. Dafür gibt es einen hohen Anteil von Unternehmen mit 23 Prozent, die sich noch nicht entschieden haben.

Ein vertiefender Blick in die Investitionspläne des Verarbeitenden Gewerbes zeigt auch hier deutlich, dass die vergangene Investitionszurückhaltung bei den kleineren Unternehmen künftig noch steigen wird und auch große Unternehmen seltener Investitionen für die nächsten zwei Jahre planen bzw. sich schon dazu entschieden haben. Die größten Differenzen im Vergleich zum Investitionsverhalten in den vergangenen drei Jahren zeigen sich bei den künftig geplanten Ersatz- und Erweiterungsinvestitionen. Auch sind ein erheblicher Teil der Unternehmen insbesondere bei Investitionen in die Erweiterung sowie FuE/Innovationen noch unsicher, ob sie hier aktiv werden sollen (Abbildung 3-5):

- **Erhaltung:** Erhaltungsmaßnahmen planen fast sieben von zehn Industrieunternehmen und 14 Prozent sind noch unentschieden. Während es gut zwei Drittel der kleinen Industrieunternehmen sind, die dies planen, sind es noch 95 Prozent der Industrieunternehmen mit mehr als 250 Mitarbeitenden, die verbleibenden 5 Prozent sind noch unentschlossen.
- **Ersatz:** Nur gut jedes zweite kleine Industrieunternehmen plant bereits Ersatzinvestitionen, weitere 20 Prozent sind noch unentschieden. Bei den großen Industrienehmen sind es noch drei Viertel, die planen auch in den nächsten zwei Jahren Maschinen, Anlagen und ähnliches zu ersetzen.
- **Erweiterung:** In Zukunft plant die Industrie deutlich weniger in die Erweiterung zu investieren. Es sind ein Fünftel, die es planen, und ein weiteres Fünftel, die noch unentschieden sind. Es sind vor allem mittelgroße Unternehmen, die planen (38 Prozent) oder noch überlegen (21 Prozent), ob sie Erweiterungsinvestitionen tätigen.
- **FuE/Innovationen:** Nur noch jedes dritte Industrieunternehmen plant und ein weiteres Viertel ist noch unentschlossen, ob es in FuE und Innovationen investiert. Dennoch planen zwei Drittel der großen Unternehmen eine solche Investition, bei den kleinen sind es nur drei von zehn und bei den mittelgroßen jedes zweite Unternehmen.

Abbildung 3-5: Investitionen benötigen Planungssicherheit

Investitionen in den nächsten 2 Jahren, in Prozent der Größenklasse im Verarbeitenden Gewerbe



Wird Ihr Unternehmen in den nächsten zwei Jahren folgende Investitionen in Deutschland vornehmen?

Ver. Gew.: Verarbeitendes Gewerbe, MA: Mitarbeitende

Quelle: IW-Zukunftspanel, Welle 49, N=388-431

3.5 Politik: Kehrtwende beim Abwärtstrend bei Investitionen einläuten

Die Ergebnisse der Unternehmensbefragung zeigen ein ernüchterndes Bild in Bezug auf die Investitionsbereitschaft und -pläne der Unternehmen in Deutschland. Es wird noch investiert, aber weniger und künftig verhaltener. Investitionen folgen den Märkten und es geht bislang weniger um Nachhaltigkeit und Resilienz in der Lieferkette. Gleichzeitig stellen diese marktgetriebenen Investitionen auch die Wettbewerbsfähigkeit sicher, die eine wesentliche Voraussetzung für die Transformation ist. Hohe Investitionen in der Gegenwart bedeuten starkes Wirtschaftswachstum in der Zukunft. Wichtig ist jedoch, dass diese Investitionen zukunftsorientiert auf neue Märkte und Geschäftsmodelle sind. Um die derzeitige Investitionszurückhaltung, die auch aus regulatorischen und politischen Unsicherheiten entstanden ist, schnell zu überwinden, gilt es verlässliche und attraktive Investitionsbedingungen zu schaffen. Sicherzustellen ist, dass die vorhandene Investitionsbereitschaft am Standort Deutschland nicht gefährdet wird:

- **Investitionsstaus vermeiden:** Ersatz- und Erhaltungsinvestitionen müssen auch für die Zukunft gestärkt werden, damit es zu keinen wettbewerbsmindernden Investitionsverzögerungen/-staus kommt.
- **Zukunftsinvestitionen mobilisieren:** Investitionen in die Erweiterung und Forschung und Entwicklung vor allem in zentralen Zukunftsfeldern (Antriebswende, Energiewende, Wärmewende, Digitalisierung und Gesundheitswesen) müssen dringend mobilisiert werden.

4 Wie Unternehmen in die Transformation investieren

4.1 Hintergrund: Mehrinvestitionen für eine klimafreundliche Wirtschaft

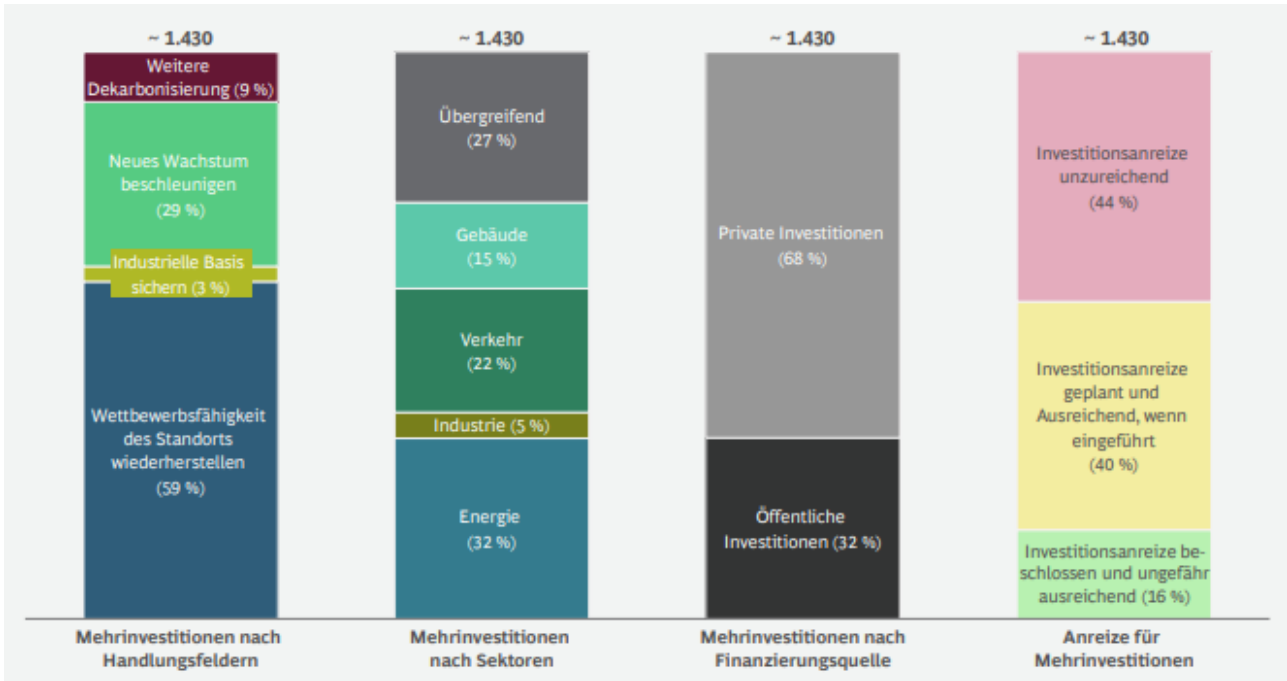
Der Umbau des deutschen Industriestandorts erfordert eine der größten Transformationsanstrengungen seit der Nachkriegszeit. Dabei gilt es einerseits vor allem die Wettbewerbsfähigkeit des Industriestandorts wiederherzustellen, aber andererseits auch das „deutsche Geschäftsmodell“ in weiten Teilen neu zu erfinden. BCG/iW/BDI (2024) schätzt, dass diese Transformation des deutschen Industriestandorts bis 2030 rund 1,4 Bio. Euro Mehrinvestitionen kostet. Dabei müssen zwei Drittel der notwendigen Investitionen vom privaten Sektor getragen werden. Allerdings fehlen bei 44 Prozent dieser Investitionen noch regulatorische Anreize. Abbildung 4-1 verdeutlicht, dass ein Großteil dieser Mehrinvestitionen Deutschland fit für eine moderne, klimaneutrale und digitale Zukunft macht:

- 60 Prozent dieser Mehrinvestitionen (850 Mrd. Euro) müssen in die Wiederherstellung der Wettbewerbsfähigkeit investiert werden. Davon fallen 410 Mrd. Euro auf die Energieversorgung, darunter vor allem den klimafreundlichen Umbau der Stromversorgung (240 Mrd. Euro). Über 160 Mrd. Euro sind für den Ausbau und die Modernisierung weiterer Infrastrukturen notwendig. Weitere jeweils rund 90 Mrd. Euro sind erforderlich, um Deutschlands Digitalisierung voranzutreiben, für eine große Bildungsoffensive und um die größten Wohlstandsrisiken aus kritischen Abhängigkeiten zu begrenzen.
- Als Grundlage für zukünftiges Industriewachstum sind Investitionen in Innovation, die Klimatransformation und neue Wertschöpfung von rund 415 Mrd. Euro nötig. Das beinhaltet den Aufbau von Produktion in Wachstumsmärkten, die Anschaffung grüner Technologien aber auch Investitionen in FuE und Gründungen (29 Prozent der Mehrinvestitionen).

- Die Erreichung der deutschen Klimaziele bedeutet aber auch noch zusätzlichen Investitionsaufwand in Höhe von 126 Mrd. Euro, vor allem für Gebäudesanierung, aber auch für den Ausbau und die Dekarbonisierung der deutschen Fernwärmenetze (9 Prozent).

Abbildung 4-1: Bei 44 Prozent der benötigten Mehrinvestitionen fehlende regulatorische Anreize

Kumulierte Mehrinvestitionen 2024-2030 (in Mrd. Euro real 2023)



Quelle: BCG/iW/BDI (2024)

Im Folgenden wird untersucht, inwieweit Unternehmen bereits in die Transformation investieren und welche Rolle eine staatliche Investitionsförderung spielt.

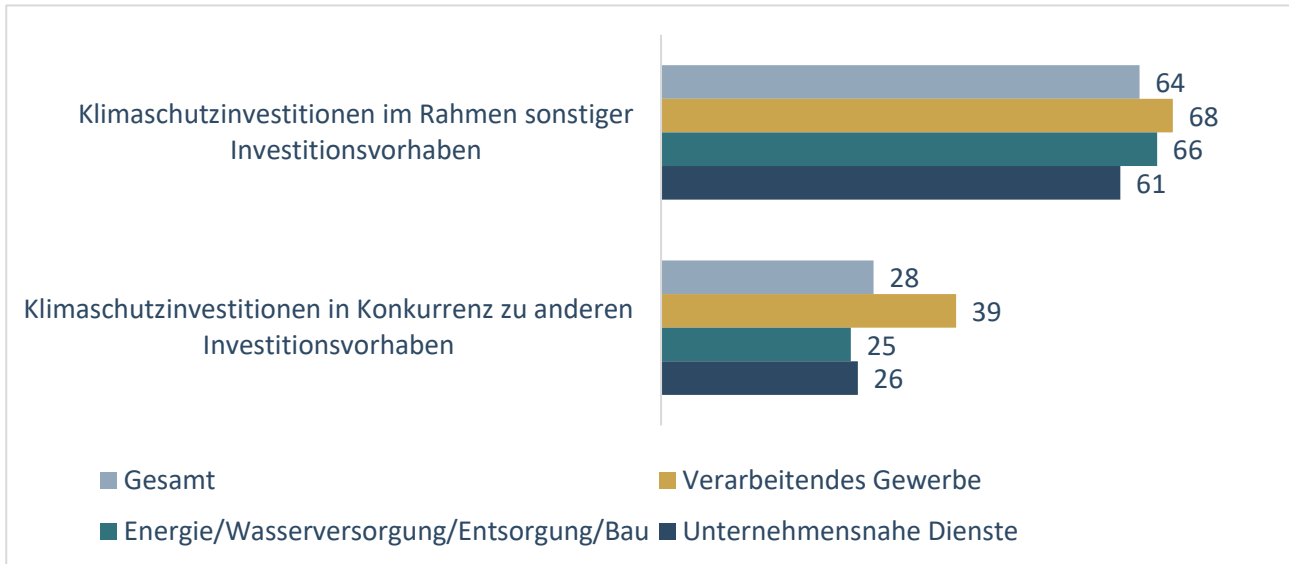
4.2 Investitionen in den Klimaschutz mobilisieren

Für die Transformation ist der klimafreundliche Umbau der Wirtschaft besonders relevant. Abbildung 4-2 verdeutlicht, dass Klimaschutzinvestitionen bei der Mehrheit der Unternehmen Bestandteil des Investitionsprogramms sind und bei einer Minderheit in Konkurrenz mit anderen Vorhaben steht. Dabei konkurrieren im Verarbeitenden Gewerbe Investitionen in den Klimaschutz eher mit sonstigen Investitionen als in den anderen betrachteten Branchen:

- Investitionen in den Klimaschutz werden bei zwei Drittel der befragten Unternehmen im Rahmen sonstiger Investitionen getätigt. Etwas höher liegt der Anteil in der Industrie, darunter gibt auch knapp jedes vierte Unternehmen an, dass dies klar zutrifft.
- Bei drei von zehn Unternehmen mit Nachhaltigkeitsanforderungen stehen Klimaschutzinvestitionen aber auch in Konkurrenz zu anderen Vorhaben. In der Industrie sind es sogar zwei von fünf Unternehmen.

Abbildung 4-2: Klimaschutz bei zwei Drittel der Unternehmen Bestandteil des Investitionsprogramms

Trifft (eher) zu, in Prozent der Unternehmen mit Nachhaltigkeitsanforderungen/-zielen, Mehrfachnennungen



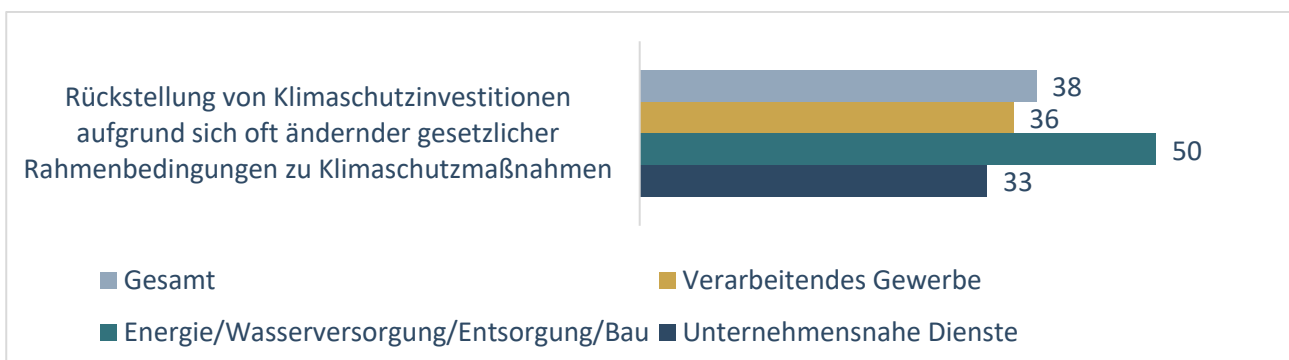
Welche Aussagen treffen auf Ihr Unternehmen zu? Trifft (eher) zu bis Trifft (eher) nicht zu, weiß nicht / keine Angabe

Quelle: IW-Zukunftspanel, Welle 49, N=306

Mehr Planungssicherheit ist für Unternehmen sehr wichtig, um Investitionsrückstellungen beim Thema Klimaschutz zu vermeiden. Denn ein erheblicher Anteil an Unternehmen investiert aus diesem Grund nicht. Zwei von fünf Unternehmen stellen Klimaschutzinvestitionen aufgrund von sich zu oft ändernden Regularien zurück (Abbildung 4-3). In der Industrie sind es 36 Prozent. In der Energie-, Wasserversorgungs-, Entsorgungs- und Bauwirtschaft ist es sogar jedes zweite Unternehmen.

Abbildung 4-3: Rückstellungen durch sich ständig ändernde Gesetze vermeiden

Trifft (eher) zu, in Prozent der Unternehmen mit Nachhaltigkeitsanforderungen/-zielen



Welche Aussagen treffen auf Ihr Unternehmen zu? Trifft (eher) zu bis Trifft (eher) nicht zu, weiß nicht / keine Angabe

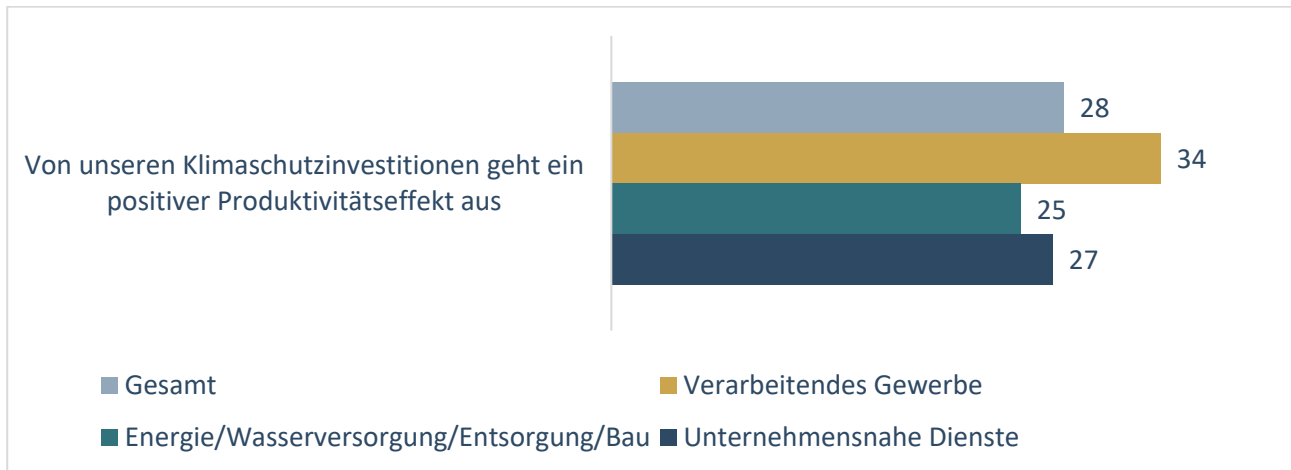
Quelle: IW-Zukunftspanel, Welle 49, N=306

Um Klimaschutzinvestitionen künftig noch attraktiver zu machen, müssen sich solche Investitionen für Unternehmen rechnen. Allerdings sieht die Industrie bislang am ehesten positive Produktivitätseffekte durch Klimaschutzinvestitionen (Abbildung 4-4). Jedes dritte Industrieunternehmen gibt das als zumindest (eher)

zutreffend an. In den anderen Branchen liegen diese Anteile niedriger. Deswegen gilt es über Innovationen, die positiven Produktivitätseffekte durch Klimaschutzinvestitionen weiter zu verbessern.

Abbildung 4-4: Positive Produktivitätseffekte über Innovationen stärken

Trifft (eher) zu, in Prozent der Unternehmen mit Nachhaltigkeitsanforderungen/-zielen



Welche Aussagen treffen auf Ihr Unternehmen zu? Trifft (eher) zu bis Trifft (eher) nicht zu, weiß nicht / keine Angabe

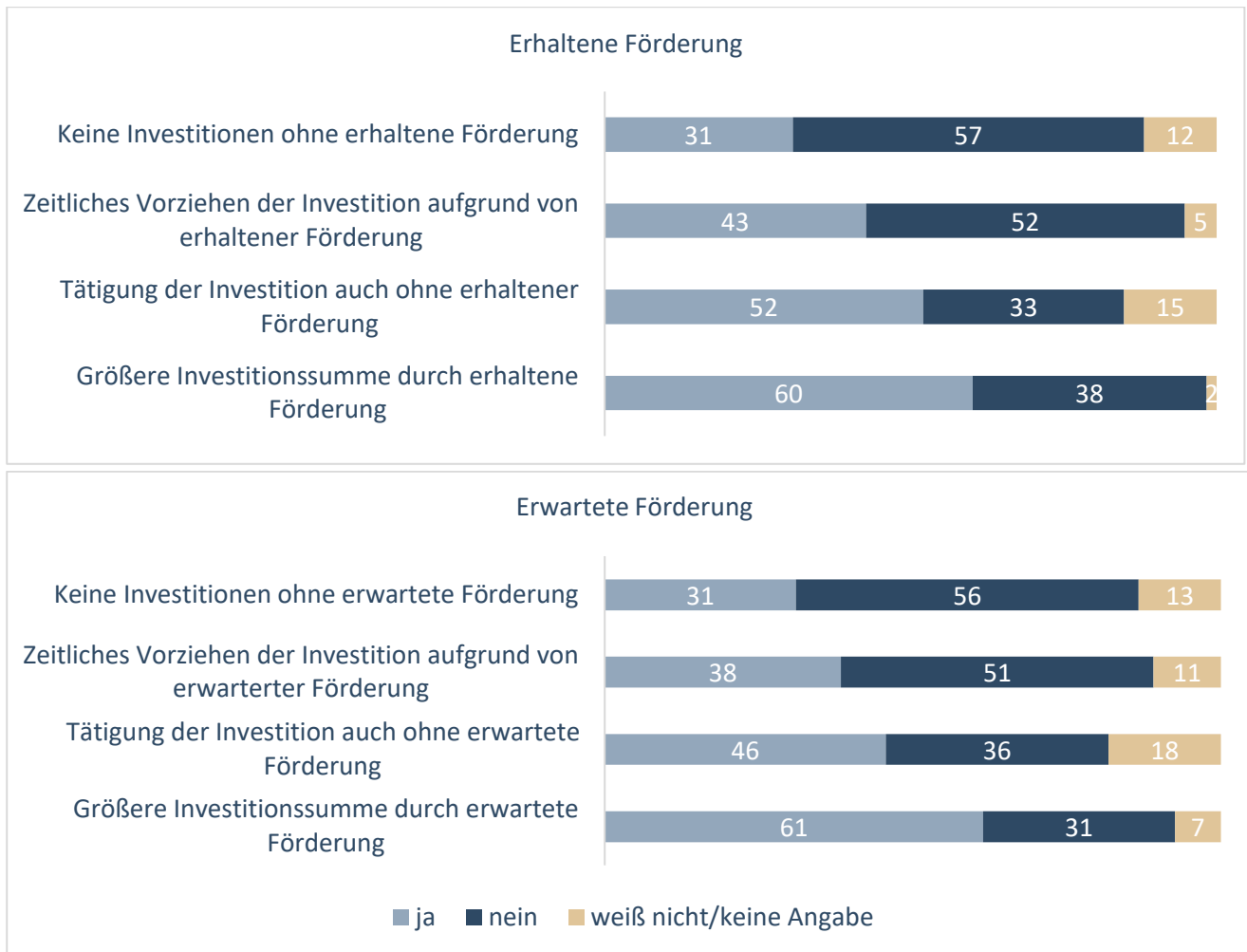
Quelle: IW-Zukunftspanel, Welle 49, N=306

Der Haupteffekt von bisherigen staatlichen Investitionsförderungen ist, dass Unternehmen vor allem höhere Investitionssummen tätigen. Allerdings zeigt sich hier im Antwortverhalten eine relativ hohe „Weiß nicht“-Quote. Staatliche Investitionsförderungen sollen dort eingesetzt werden, wo für die Transformation notwendige Investitionen nicht (ausreichend) getätigt werden. Abbildung 4-5 illustriert dies für die Industrie. Abweichungen bei anderen Branchen werden im Folgenden beschrieben:

- Drei von fünf Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes tätigen oder planen höhere Investitionssummen. Nur im Energie-, Wasserversorgungs-, Entsorgungs- und Bausektor liegt dieser Anteil vor allem bei einer erwarteten Förderung etwas darüber. In vier von zehn Fällen in der Industrie sorgt es für ein zeitliches Vorziehen der Investitionen. Auch hier ist es der Energie-, Wasserversorgungs-, Entsorgungs- und Bausektor, der niedrigere Anteile ausweist.
- Jedes zweite Industrieunternehmen hat oder würde die Investition auch unabhängig von einer Förderung tätigen. Bei den unternehmensnahen Dienstleistern sind es hier deutlich mehr mit drei Fünfteln der Unternehmen. Allerdings haben/hätten drei von zehn Industrieunternehmen die Investitionen ohne eine Förderung nicht durchgeführt. Hier liegt der Anteil im Energie-, Wasserversorgungs-, Entsorgungs- und Bausektor höher.

Abbildung 4-5: Industrie: 60 Prozent investieren mehr mit staatlicher Investitionsförderung

in Prozent des Verarbeitenden Gewerbes, die staatl. Investitionsförderung erhalten/erwarten



Welchen Einfluss hat die staatliche Förderung auf Ihre Investitionsentscheidung? Welchen Einfluss hat die erwartete staatliche Förderung auf Ihre Investitionsentscheidung?

Quelle: IW-Zukunftspanel, Welle 49, N=132-145

4.3 Politik: Gutes Investitionsklima für die Transformation schaffen

Die Unternehmensbefragung liefert ein differenziertes Bild in Bezug auf Klimaschutzinvestitionen, was notwendig ist, damit die Transformation gelingen kann:

- Zielgerichtete Investitionsanreize in den Klimaschutz setzen:** Einerseits sind Investitionen in den Klimaschutz bereits Bestandteil der regulären Investitionsprogramme, andererseits stehen solche Investitionen auch teilweise in Konkurrenz mit anderen Vorhaben. Dort wo sie in Konkurrenz stehen, müssen zielgerichtete Investitionsanreize gesetzt werden, damit die Transformation fortschreiten kann. Auch müssen künftig häufiger positive Produktivitätseffekte von Klimaschutzinvestitionen ausgehen. Dafür gilt es Innovationen im Bereich klimafreundliche Technologien zu fördern. Bestehende Investitionsförderprogramme sorgen überwiegend dafür, dass vor allem mehr investiert wird. Gleichzeitig finden aber auch in jedem zweiten Fall Investitionen unabhängig von einer Förderung statt. Staatliche

Investitionsförderungen sollen dort eingesetzt werden, wo für die Transformation notwendige Investitionen nicht (ausreichend) getätigt werden. Unternehmen, die in Wachstum und Innovation investieren wollen, sollten besser unterstützt werden, z. B. über bessere steuerliche Rahmenbedingungen sowie auch innovationspolitische Maßnahmen.

- **Sicherstellung der Planungssicherheit bei Klimaschutzinvestitionen.** Einige Unternehmen stellen Klimaschutzinvestitionen aufgrund von sich zu oft ändernden Regularien zurück. Verlässliche Investitionsbedingungen sind somit das A und O für eine erfolgreiche Transformation.

5 Methodik: Befragung im IW-Zukunftspanel

Die Daten stammen aus dem IW-Zukunftspanel, einer regelmäßigen, repräsentativen Unternehmensbefragung. Sie wurde vom 16.10.2024 bis 05.12.2024 durchgeführt. Es haben fast 1.000 Unternehmen die Fragen zur Investitionsthematik beantwortet (Tabelle 5-1).

Tabelle 5-1: Nettostichprobe

Anzahl der Unternehmen, ungewichtet

| | bis 49 MA | 50 bis 249 MA | ab 250 MA | Gesamt |
|---|-----------|---------------|-----------|--------|
| Verarbeitendes Gewerbe | 277 | 130 | 42 | 449 |
| Energie-, Wasserversorgungs-, Entsorgungs-, Bauwirtschaft | 92 | 37 | 21 | 150 |
| Unternehmensnahe Dienste | 226 | 94 | 24 | 344 |
| Gesamt | 595 | 261 | 87 | 943 |

MA: Mitarbeitende

Quelle: IW-Zukunftspanel, Welle 49

Beim **IW-Zukunftspanel** handelt es sich um eine wiederkehrende Unternehmensbefragung. Befragt werden Geschäftsführer, Vorstände oder Leiter der Strategieabteilungen in Unternehmen der Industrie und der unternehmensnahen Dienstleistungsbranche. Neben aktuellen Schwerpunktthemen werden im IW-Zukunftspanel verschiedene Strukturdaten erhoben, mit denen sich die Unternehmen charakterisieren lassen.

Die teilnehmenden Unternehmen basieren auf einer nach Anzahl der Beschäftigten und der Branche geschichteten **Zufallsstichprobe**, die aus einer Unternehmensdatenbank gezogen wurde. Die Verteilungen zwischen Grundgesamtheit und Stichprobe weichen voneinander ab: In der Stichprobe sind anteilig mehr große Unternehmen enthalten als in der Grundgesamtheit. Dieses Vorgehen wird bewusst gewählt, um auch bei dieser Gruppe eine für die Auswertung hinreichend hohe Fallzahl zu erzielen. Um repräsentative Gesamtwerte für die Grundgesamtheit (Industrieunternehmen und unternehmensnahe Dienste) zu ermitteln, wurden die Befragungsergebnisse mit Anzahlgewichten (nach der Unternehmensanzahl anhand von Daten des Unternehmensregisters des Statistischen Bundesamtes) berechnet. Dabei werden bis zu zehn Branchen und drei Mitarbeitendengrößenklassen (1 bis 49 Mitarbeitende, 50 bis 249 Mitarbeitende und ab 250 Mitarbeitende) berücksichtigt. Eine **Gewichtung** nach der Unternehmensanzahl führt dazu, dass große Unternehmen aufgrund ihrer geringen Anzahl mit einem kleinen Gewicht in das Gesamtergebnis eingehen. Kleine Unternehmen haben hingegen einen großen Anteil an der Gesamtzahl der deutschen Unternehmen und bekommen somit einen höheren Gewichtungsfaktor zugewiesen. Die Ergebnisse geben Aufschluss darüber, wie das durchschnittliche Unternehmen einen Sachverhalt einschätzt. Zusätzlich erfolgte im Rahmen der Hochrechnung eine Nonresponse-Korrektur, die potenzielle Verzerrungen von Hochrechnungsergebnissen aufgrund struktureller Unterschiede in der Teilnahmebereitschaft minimiert.

Abstract

The transformation towards climate neutrality and sustainability requires massive public and private investment, and as more than two thirds of this must be provided by private investment, there is an urgent need to improve local investment conditions. A recent representative IW company survey shows that one in four companies has not invested more recently, neither in keeping machinery and equipment up to date nor in replacing them. One third of the companies have no plans to do so in the future. The biggest problem is uncertainty: if you don't know what technology is politically desirable in the future, you won't invest millions in new systems. For companies in Germany to invest more, a deregulation offensive is required. 3 out of 5 companies suffer particularly from excessive bureaucracy and urgently want relief and faster authorisation procedures. If these do not materialise, companies will invest elsewhere. Companies invest where they see sales opportunities. Climate protection would be a business area - however, for three out of ten companies, investments in climate protection only compete with other projects. Much more green demand is therefore needed, for example through public procurement or green industry standards and targeted government support.

Tabellenverzeichnis

Tabelle 5-1: Nettostichprobe..... 24

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 2-1: 15 Handlungsfelder für eine zukunftsfähige Industrie5
 Abbildung 2-2: Deregulierungsoffensive notwendig für Mehrinvestitionen7
 Abbildung 2-3: Industrie: Standortfaktoren für Investitionen unterschiedlich bedeutsam nach Größe.....8
 Abbildung 3-1: 1,4 Bio Euro Mehrinvestitionen9
 Abbildung 3-2: Investitionen folgen den Märkten 11
 Abbildung 3-3: Industrie: Kleineren Unternehmen fehlt der Spielraum..... 13
 Abbildung 3-4: Industrie: Investitionen in Erweiterungen verstärkt anreizen..... 15
 Abbildung 3-5: Investitionen benötigen Planungssicherheit 17
 Abbildung 4-1: Bei 44 Prozent der benötigten Mehrinvestitionen fehlende regulatorische Anreize 19
 Abbildung 4-2: Klimaschutz bei zwei Drittel der Unternehmen Bestandteil des Investitionsprogramms..... 20
 Abbildung 4-3: Rückstellungen durch sich ständig ändernde Gesetze vermeiden 20
 Abbildung 4-4: Positive Produktivitätseffekte über Innovationen stärken..... 21
 Abbildung 4-5: Industrie: 60 Prozent investieren mehr mit staatlicher Investitionsförderung 22

Literaturverzeichnis

BCG - Boston Consulting Group / IW - Institut der deutschen Wirtschaft / BDI - Bundesverband der Deutschen Industrie, 2024, Transformationspfade für das Industrieland Deutschland, Gutachten im Auftrag von Bundesverband der Deutschen Industrie e. V., Berlin, <https://assets.foleon.com/eu-central-1/de/uploads-7e3kk3/50809/24-09-02-de-transformationspfade-lang.7317dff757b9.pdf> [15.01.2025]

Hüther, Michael, 2025, Eine Agenda für die neue Legislaturperiode. Wettbewerbsfähigkeit und Transformation, IW-Policy Paper, Nr. 1, Köln